

wohl weniger fesselnden Stoff bieten. Der Sessel selbst, auf dem Bismarck saß, ist, als im neuen Reichstagsgebäude der Bundesratsaal auch neue Möbel bekam, in das Fraktionszimmer der Sozialdemokratie geraten. Paul Singer saß jahrelang darauf.

Während der vergeblich aufgesuchte Reichsrat, wie es heißt, heute das Friedensermächtigungsgesetz und die Betriebsrätevorlage bespricht, wird in der Nationalversammlung in dritter Lesung das ganze bisher vorgelegte Steuerbündel angenommen, mit samt den Strafbestimmungen wider die Kapitalflucht. Es geht in der Sitzung heute merkwürdig gesittet zu, obwohl die Dieb und der Erzberger anwesend sind. In großer Einmütigkeit erklärt man sich für alles das, was den Steuerzahlern die Augen übergehen lassen wird. Es wird wirklich nicht nur in das bisher uneinsehbare Bankbuch und Schließfach, sondern auch bis in Strumpf und Strohsack gegriffen, das Papiergeldhamster so gut wie unmöglich gemacht, außerdem jedermann, der über 10 000 Mark jährlich einnimmt, zu genauer Buchführung behufs gefälliger Einsicht für die Steuerbeamten gezwungen, während dies bisher nur der Kaufmann nötig hatte.

Mit jugendlichem Eifer stürmt der Goldsucher Erzberger voran; das artige Sümmchen von vielen Zehntausenden, das die Familie Erzberger in dem Schweizer Luxushotel in St. Moritz läßt, ist zwar nicht mehr wiederzukriegen, und auch noch viele andere Zehntausende von Mark werden wohl noch schleunigst verpraßt werden, obwohl der Finanzminister Erzberger bei seiner Antrittsrede am 8. Juli gegen die „schrantenlose Genussucht“ so schön gesprochen hat, aber manches wird man doch fassen können. Besonders, wenn man fortan jeden zweiten Deutschen zum Steuerbeamten ernennt und mit der Beaufsichtigung seines Nächsten betraut. Die Geschichte wird ungeheuer billig und einfach. Unser Reichsfinanzminister ist ein Taufensassa.